

**Sally** wuchs in einem gefährlichen Zuhause auf. Während ihrer Teenager-Jahre wurde sie vom Vater missbraucht, was der ohnehin schon miserablen Beziehung noch zusätzlich einen bitteren Anstrich verlieh. Obschon sie bereits während ihrer Highschool-Zeit Christin geworden war, hatte Sally nie das Gefühl, Gott jemals als ihren Vater annehmen zu können. Dafür war die Beziehung zu ihrem leiblichen, irdischen Vater einfach zu zerstörerisch. Jetzt, im Alter von achtundzwanzig Jahren, empfand sie Gott noch immer als wenig vertrauenerweckend, als fordernd, erbarmungslos und unberechenbar.

Keashas Mutter belegte sie mit Verbalattacken. Permanent kritisierte diese sie, machte selbst aus aller- kleinsten Fehlern eine Staatsaffäre. Zorn und sich gegenseitiges Meiden war Familienregel und der ständige Umgang. Keasha hat inzwischen ihre eigene Familie, aber noch immer hat sie damit zu kämpfen, Gottes Liebe für sie zu begreifen. „Wie könnte ich?“ sagte sie mir, „Meine Mutter gab mir stets das Gefühl, wertlos und nicht liebenswert zu sein. Gottes Liebe scheint mir nichts als leere Worte zu sein.“

Als Bill drei Jahre alt war, ließ sein Vater die Familie im Stich. Um die Familie durchzubringen, schuftete Bills Mutter gleichzeitig an zwei Arbeitsstellen. Seinen Vater sah Bill niemals wieder, und seine Mutter war oftmals völlig in Beschlag genommen von dem ganzen Stress, der Alleinversorger ihrer Familie sein zu müssen. Mittlerweile sechsendreißig, suchte Bill kürzlich seelsorgerlichen Rat wegen seines alt eingefahrenen Denkmusters „Gott ist mir genau so fern, wie es meine Eltern waren.“ \*